

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 1

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Vom Krebsgang der Militärzeitschriften

Einige der schweizerischen Militärzeitschriften kämpfen um ihre Existenz. Zu einfach halte ich die Beurteilung, dass mit sinkendem Interesse an militärischen Fragen auch die Zahl von Lesern zurückgehe. Die Gründe sind vielfältig und müssten genau analysiert werden. Ich beschränke mich vorerst auf eine Bestandsaufnahme.

Unser Land hat eine reiche Vielfalt an Art und Zahl von Militärzeitschriften. Diese Fachpresse ist mit wenigen Ausnahmen fest mit dem Milizsystem verbunden. Das freiwillige Engagement, sich ausserdienstlich auszubilden und sich über Sicherheits- und Verteidigungsfragen informieren zu lassen, ist das tragende Fundament für die Militärpresse der Schweiz. Zahlreiche lokale und regionale militärische Vereinigungen, oft auch aus Angehörigen einer bestimmten Waffengattung rekrutiert, haben ihr eigenes Publikationsorgan. Die Zeitschriften von nationaler Bedeutung werden von den militärischen Dachverbänden getragen. Dabei ist der Verbund meistens sehr lose. Er kann aber auch aus einer administrativen Vereinsaufsicht oder/und einem obligatorischen Mitgliederabonnement bestehen. Einige der massgeblichen Monatszeitschriften geniessen eine grosse internationale Wertschätzung. Die unabhängige und sachkundige Art, internationale und nationale Wehrprobleme zu behandeln, mag ein Grund für diese Anerkennung über die Landesgrenzen hinweg sein.

Die Redaktoren (Redaktorinnen eingeschlossen) von 21 der wichtigeren Militärzeitungen schlossen sich vor zwölf Jahren zur «Vereinigung der Redaktoren der schweizerischen Militärzeitschriften» (VRSMZ) zusammen. Sie sind zum Teil auch Mitglieder der «Vereinigung der Militärpresse Europas» (EMPA). Diese an und für sich losen Körperschaften dienen der Vertiefung der persönlichen und beruflichen Beziehungen sowie dem Austausch von Erfahrungen. Die VRSMZ nimmt die gemeinsamen Interessen nach aussen und gegenüber dem Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) wahr. In den vergangenen Jahren ist die militärische Fachpresse zunehmend in den Informationsfluss des EMD einbezogen worden. Die totale Auflage der im losen Verbund stehenden 21 Militärzeitungen beträgt zurzeit rund 125 000.

Alle diese Zeitschriften haben zwei wesentliche Grundlagen gemeinsam. Sie geniessen keinerlei finanzielle Unterstützung durch den Staat, und die Redaktoren und freien Mitarbeiter erfüllen ihre grosse Arbeit auf der Basis des Milizsystems. Die Honorare sind äusserst bescheiden und haben meistens den Charakter von Spesenvergütungen. Wegen der finanziellen und institutionellen Freiheit der Trägerschaft geniessen die Redaktoren die volle Pressefreiheit. Diese Unabhängigkeit wird im Bewusstsein der Verantwortung für die Landesverteidigung wahrgenommen und wenn nötig auch kritisch ausgeübt.

Was ist für mich der Grund, von **Krebsgang** zu sprechen? Bei der Zahl von Lesern geht der Trend abwärts, ohne aber alarmierend zu sein. Bei den obligatorischen Abonnenten besteht ein direktes Verhältnis zur Zahl der

Vereinsmitglieder. Unsere Zeitschrift kann als positives Beispiel dienen. Dank intensiver Werbung nimmt die Zahl der freiwilligen, meist jüngeren «Schweizer Soldat+MFD»-Abonnenten stetig zu.

Der 1986 vom EMD getroffene Entscheid, den militärischen Verbänden und Zeitungen die Namen und Adressen von Armeeingehörigen für die Werbung nicht mehr zu geben, schadete der Militärpresse volle drei Jahre lang. Es brauchte starken politischen Druck und einen neuen Chef EMD, bis diese bedenkliche Auffassung von Datenschutz aufgegeben wurde.

Militärpolitisch war es im Jahr der Armeestimmungen (1989) sehr klug, dass der damals neue Bundesrat Kaspar Villiger kurz nach seiner Amtsübernahme die Verordnung über die Bekanntgabe von Daten an militärische Vereinigungen und Militärzeitschriften in einem positiven Sinne erliess.

Die zunehmende Zahl von Informationsblättern des EMD und die Divisions-, Brigade- und Regimentszeitungen sind für die militärische Fachpresse eine ernste Konkurrenz. Es ist dies weniger eine Frage der Abonnemente. Es geht um die Finanzierung mit Inseraten. Von dieser Art der Kostendeckung macht neuerdings auch das EMD selber Gebrauch (zum Beispiel *Armee à jour*, *FAK 2* und *VISTA*, *KFLF*). Die im vergangenen Jahr von der Zeitung für den Armeetag verlangten rund fünfzehnfach höheren Inseratenpreise als zB beim «Schweizer Soldat», liessen bei einigen Firmen das Werbebudget austrocknen. Die EMD- und Truppenzeitungen können portofrei oder mit Dienstsachen zusammen in pauschal frankierten Kuverts an die Armeeingehörigen verteilt werden. Der harte Kampf um die Inserate und die dauernden Erhöhungen der Portoauslagen führen bei einigen Militärzeitungen zu einem eigentlichen **Notstand**. Nicht zu verwundern, dass der vom Stab der Gruppe für Ausbildung formulierte und unterstützte Antrag der militärischen Fachpresse, die Portofreiheit zu gewähren, als die Rettung in letzter Stunde betrachtet wurde. Doch da blies uns ein eisiger Wind ins Gesicht. Eher peinlich wirkte eine bei der Ablehnung in der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) gemachte Begründung, dass die ausserdienstlich getragenen Militärpublikationen, welche Entscheide des EMD kritisierten, nicht noch unterstützt werden können. Sind wir am Anfang vom Ende unserer Zeitschriften? Muss dieses auf der ganzen Welt einmalige und milizmässig funktionierende System der Information und der vielfältigen Meinungsbildung in Armeefragen sterben? Auch wenn es einzelnen Blättern schwerfällt, die eigene Identität teilweise aufzugeben, muss mehr Gemeinsames zusammengelegt und verstärkt werden. Die vor einigen Jahren erfolgte glückliche Heirat der «MFD-Zeitung» mit dem «Schweizer Soldat» könnte dafür ein Beispiel sein.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Darum freue ich mich über den Entscheid der Präsidentenkonferenz der militärischen Dachverbände, die Probleme der Militärzeitungen in einer Arbeitsgruppe zu behandeln und nach Lösungen zu suchen.

Edwin Hofstetter